

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementpreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren s. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang IV.

Dar-es-Salaam, den 22. März 1902

No. 12.

Aus dem Etat unseres Schutzgebietes für das Jahr 1902.

Der Etat unseres Schutzgebietes für das Jahr 1902 ist mit Ausnahme des Weiterbaus der Tangaeisenbahn auf der Theilstrecke Korogwe — Mombo nach dem von uns in Nr. 6 unseres Blattes besprochenen Entwurf im vollen Umfang genehmigt worden. Er beträgt 9,6 Millionen Mark, darunter 6,4 Millionen Mark Reichszuschuß. Der Rest sind eigene Einnahmen der Kolonie. Bei den Ausgaben ist die Civilverwaltung schärfer als bisher von den Militärausgaben geschieden worden, und als wichtiges Moment ist hier zu erkennen, daß schon heute die Kolonie im Stande ist, ihre Civilverwaltung durch ihre eigenen Einnahmen zu decken.

Von großer Bedeutung für die Kolonialbeamten ist die Abänderung der Aufrückungsfristen für die Auslandsgehälter. Es ist bekannt, wie sehr die Neuregelung der Bezüge der Kolonialbeamten im Jahre 1899 die Mehrzahl unserer Beamten schädigte, welche vor dem 1. April 1900 schon etatsmäßig angestellt war, und deren Gehalt früher höher war, als das nach dem neuen System zuständige Anfangsgehalt. In Deutsch-Ostafrika wurden von 68 Beamten nicht weniger als 42 hiervon betroffen.

Die bisherige Aufrückungszeit innerhalb einer Beamtenkategorie zur Erreichung des Höchstgehaltes mußte als den meisten Kolonialbeamten unerreichbar bezeichnet werden, denn die Zahl derjenigen, welche in den Tropen 7 1/2 Jahre Dienst verrichten können, wird solange eine geringe bleiben, als es an einem Höhenanatorium und an der Möglichkeit fehlt, kurze Erholungspausen in frischer und kühler Luft zu machen. Im Etat für 1902 ist nun die Aufrückungszeit von einhalb Jahren auf ein Jahr herabgesetzt worden, so daß bei allen Beamtenkategorien das Höchstgehalt in fünf Jahren erreicht wird.

Noch eine zweite für unsere Beamten günstige Neuordnung ist im neuen Etat enthalten: Die bisherigen Stellen der Bureau-Assistenten 1. Kl. fallen fort und es werden dafür 5 neue Sekretärstellen geschaffen. Es ist dies ein anzuerkennender Akt ausgleichender Gerechtigkeit, denn die Dienstverrichtungen der Assistenten waren dieselben wie die der Secretäre.

Zieht man noch in Betracht, daß im verflossenen Jahre die Verpflichtungszeit für die Beamten und Angestellten in Ostafrika von 2 1/2 Jahren auf 2 herabgesetzt wurde, und daß die Gewährung von Beihilfen für die Urlaubsreisen nach Europa eine Regelung erfahren hat, so muß man anerkennen, daß die berechtigten Klagen unserer Beamten in ihren Hauptpunkten Berücksichtigung gefunden haben.

Als erfreulich ist auch die Genehmigung der Anlage einer landwirthschaftlichen Versuchsstation

in Umani (Ostusambara) zu bezeichnen. Wie bekannt, werden jetzt von jeder Kommune praktische Kulturversuche in größerem Maße betrieben, die neue Versuchsstation dagegen soll in erster Linie den Interessen der Plantagen dienen, dann aber auch in ähnlicher Weise, wie das mustergiltige Institut in Buitenzorg auf Java, praktisch-wissenschaftliche Fragen für die ganze Kolonie lösen und vor allen Dingen den Schädlingen, welche zum Theil die Zukunft unserer Kolonie gefährden, wie der Bohrwurm in den Kaffeebäumen, die Blattfallkrankheit der letzteren, die Hemileja, die Festschnecke, die Heuschreckenplage u. energisch zu Leibe gehen.

Sehr niederschlagend wirkte die Ablehnung des Weiterbaus der Tangabahn über Korogwe hinaus nach Mombo. Korogwe liegt noch mitten in der Ebene und ohne die Weiterführung der Eisenbahnstrecke wird der Zweck der Bahn, die fruchtbaren Gebirgslandschaften von Westusambara zu erschließen, verfehlt. Die Weiterbesiedelung des gesunden Hochlands von Usambara ist dadurch völlig ausgeschlossen, und die Existenz der bereits ansässig gewordenen Landwirthe, denen sich bei Weiterführung der Bahn und der zu erhoffenden Verbilligung der Frachtsätze ein dankbares Absatzgebiet für Vieh und Feldfrüchte nach der Küste erschlossen hätte, ist in Frage gestellt.

Wenig erfreulich ist auch, daß bei der Verhandlung des Postetats vom Reichstage von der für die Weiterführung der Telegraphenlinie Dar-es-Salaam — Tanganyika von Mpapua bis Tabora vorgesehene Summe von 602 000 Mk. mehr als die Hälfte, nämlich 302 000 Mk. gestrichen wurden. In unserem Etat ist für die Weiterführung der Linie bis Kilimatinde die Summe von 168 000 M. eingezet; über Kilimatinde hinaus wird die Ausgabe für die Bauausführung von der Reichspostverwaltung allein bestritten.

Es ist nicht abzuleugnen, daß durch die Ablehnung der angeforderten Summe zum Weiterbau bis Tabora ein bedeutender Zeitverlust entsteht, der sich beim weiteren Ausbau des Telegraphennetzes unserer Kolonie bis zum Tanganyika schwerwiegend geltend machen wird.

Mehr als ein Jahr länger wird jetzt der wichtige Bezirk Tabora mit seiner Hauptstadt, die man als Handelszentrum des Innern bezeichnen kann, ohne die längstsehnte schnelle Verbindung mit der Küste bleiben, einer Verbindung, die bei plötzlich auftretenden Unruhen oder Aufständen der Eingeborenen fraglos von unschätzbarem Werthe für die Erhaltung des Lebens und des Gutes der in Tabora wirkenden Europäer ist. Sogar die „Köln. Volksztg.“, die man sonst kaum kolonialfreundlich nennen kann, versteigt sich zu der Behauptung, Kaplan Dasbach und mit ihm die Zentrumspartei, hätte den „Weißen Vätern“ und den übrigen in Tabora wirkenden katholischen Missionen durch die Ablehnung der Forderung einen schlechten Dienst erwiesen.

Aus der Kolonie.

— Aus Kilossa — Einen weiteren großen Fortschritt in der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse haben wir im Bezirk Kilossa zu verzeichnen, der bei allen nach dem Inneren Reisenden durch die vorzügliche Instandhaltung seiner Straßen und Rathhäuser rühmlich bekannt ist. Dicht bei Kilossa ist vor kurzem die neue Brücke über den Rufondofova fertiggestellt worden. Der Fluß weist selbst in der trocknen Zeit eine Breite von 30 Metern auf und hat ziemlich Strömung, in der Trockenzeit ist er 1/2 Meter, in der Regenzeit bis 4 Meter tief und sein Flußbett verbreitert sich alsdann bis auf 60 Meter. Die Brücke mußte infolgedessen eine Länge von 70 Meter erhalten. Sie ist 3 1/2 Meter breit, mit einem festen gezimmerten Geländer versehen und für Wagen passierbar. Die Pfeiler sind aus starken Kampalla-Stämmen erbaut, die 4 Meter tief in den Boden eingerammt und mit einer Steinmauer umgeben sind. In den Schluß-Brückenpfeiler ist eine Blechbüchse eingelassen worden, welche die Erbauungsurkunde, die Namen der in Kilossa anwesenden Europäer, die laufenden Geldmünzen, Briefmarken, Ansichten von Kilossa, eine Ansichtspostkarte an den Magistrat von Berlin und eine gleiche an den glücklichen vereinstigten Finder des Blechkastens enthält. Die Vollendung des Baues, welcher unter der Oberleitung des Bezirksamtmanns Samprecht und unter werthätiger Beihilfe des Feldwebels Demmel fertiggestellt wurde, ist durch ein großes Volksfest gefeiert worden. —

— Wegen des hohen Interesses, welches der vom 1. April d. J. ab einzuführenden neuen Wohnungsverordnung für die Beamten der Kolonie die Häuserbesitzer und Gewerbetreibenden unserer Stadt entgegenbringen werden, erachten wir es für angebracht, noch einmal auf diese hochwichtige Verordnung hinzuweisen. Es soll darnach beim Ermiethen von Wohnungen für solche Beamten oder Militärpersonen, die nicht in Gouvernementshäusern untergebracht werden können, ein Verfahren Platz greifen, das etwaigen Vermiethern möblierter Zimmer mehr als bisher Gelegenheit giebt, Miether zu finden, und das dabei eine freie und gesunde Konkurrenz ermöglicht. Es ist in Aussicht genommen, allen denen, die wegen Platzmangels in den Gouvernementsgebäuden kein Unterkommen finden können, ein bestimmtes Wohnungsgeld zu geben, das Miethen der Wohnung aber nicht wie bisher durch Organe des Gouvernements vorzunehmen, sondern dies dem Betreffenden selbst zu überlassen. Vermiethern möblierter Wohnungen werden daher zweckmäßigerweise ihre Offerten öffentlich bekannt machen und im Centralbureau, Hauptkasse, vielleicht auch im Klub anhängen lassen.

Um das Privatgeschäft zu fördern, sollen ferner vom ersten April d. J. ab keine Möbel mehr

aus Beständen des Gouvernements an Private abgegeben werden.

— Aus Tanga — Unglücksfall. —

Der Maschinist der Apotheke in Tanga sollte an ein früher mit Spiritus gefülltes Faß einen Hahn anlöten. Trotz der Aufforderung, das Faß während der Arbeit mit Wasser zu füllen, unterließ er diese Vorsichtsmaßregel. Sobald er aber mit dem glühenden Vorkolben dem Faße nahe kam, entzündeten sich die darin noch enthaltenen Spiritusgase, das Faß explodierte mit großer Gewalt, und warf den Maschinisten zu Boden. Obgleich letzterer längere Zeit bewußtlos liegen blieb, erlitt er doch, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, keinen Schaden. Weit schlimmer erging es einem schwarzen Handwerker, der dicht neben dem Faße gebückt arbeitete. Beide Hände bis zum halben Unterarm und beide Füße wurden ihm abgerissen, außerdem schleuderte ihn die Gewalt der Explosionsgase mit dem Kopfe 5 Schritte weit gegen die Mauer. Der Unglückliche verstarb sofort infolge Gehirnerschütterung. Der Vorfall ist aufs neue eine Warnung, Gefäßen, welche leicht explodierende Flüssigkeiten enthalten, mit Licht oder Feuer nicht zu nahe zu kommen. —

— Auf selbst gefertigtem Gefährt kam als zweiter Europäer drei Tage nach Feldwebel Pelzer Herr Bureau-Assistent Stollowsky zur Küste. Der Wagen des Herrn Stollowsky, dessen Achsengestell aus einem von Ansiedlern nachgelassenen Wagen stammte, und dessen Oberbau aus leichten Wulwebrettern und Risten eigenhändig zusammen gefügt war, ist etwas kräftiger als der des Feldwebels Pelzer gebaut. Er hat die gesammte Strecke von Kilossa bis Daresalam zwei Europäer, einen Boy und zwei Lasten getragen. Während der Fahrt waren bedeutendere Schwierigkeiten nicht zu überwinden, besondere Umsicht erforderte es nur, den Wagen ohne Dremse steile Hänge hinabzufahren. Die Zugtiere bestanden aus drei Eseln, von welchen der mittlere in einer Gabelstange lief; das Geschirr war aus Segeltuch zusammengenäht, die Stränge und Leinen bestanden aus Hanfstricken. Da Fasseln, Wagen und Zugtiere in guter Verfassung in Daresalam eintrafen, so ist dies ein neuer Beweis, mit wie primitiven Mitteln man der oft als unüberwindlich bezeichneten Schwierigkeiten, welche dem Wagenverkehr im Innern entgegenstehen sollen, Herr werden kann. Allerdings kam den beiden Unternehmungen zu Gute, daß sich die sämtlichen barra-barras (Karawanenstrassen) der Bezirke Kilossa, Kisaki, Daresalam in gutem Zustande befinden. —

— Aus Pangani. — Pangani war bisher von der Löwenplage ziemlich verschont geblieben, und nur ab und zu kamen Leoparden vor, die sich im Großen und Ganzen aber nur als Viehdiebe lästig machten. Neuerdings erhalten wir auch Nachricht von dem Auftauchen eines Löwenpaares daselbst. Es wird uns berichtet: Ein altes Pferd, welches in Buschirihof bei Pangani das Gnadenbrot genoß, wurde vor kurzem von einem Löwen gerissen. Da der Kadaver in der ersten Nacht nur zum Teil verzehrt wurde, setzte sich Herr Passarge, der Leiter der Plantage, in der nächsten Nacht zusammen mit einem befreundeten Europäer auf einem Baume an. Es erschien zuerst die Löwin. Während beide Herrn das Raubtier am Riß beobachteten, kam auch der männliche Löwe heran, der sich jedoch galanterweise nicht an der Mahlzeit seiner Gefährtin beteiligte, sondern den Sicherungsposten übernahm. Eine unvorsichtige Bewegung der Jäger entlockte ihm ein warnendes Brummen, und beide Löwen liefen einige hundert Meter ins Buschdickicht hinein. Nach kurzer Zeit aber kehrte die hungrige Löwin, da die beiden Herrn auf dem Anstich sich vollkommen ruhig verhielten, zu dem Neste des Pferdes zurück und erlag nun einem gut sitzenden Blattschusse des Herrn Passarge. Der Mantel des Geschosses, Modell 88, Jagdpatrone, war im Innern des Raubtieres zerrissen, und der Bleikern so deformiert, daß Herz und Lunge der Löwin schwer beschädigt wurden und der Tod sofort eintrat. Noch acht Tage lang kehrte brüllend der männliche Löwe, vielleicht durch die Witterung der Decke seiner Gattin angelockt, an die Schutzstelle nahe beim Gehüft zurück, aber es gelang nicht, einen Schuß auf ihn anzubringen. —

— Aus Kilossa. Auch in der Gegend zwischen Kilossa und Kisaki scheint das Vorkommen von Löwen nicht zu den Seltenheiten zu gehören. Herr Dr. Stollowsky in Kilossa hat während einer Dienstreise nach Kisaki am Rufijy in der Nähe von Kungulio vor Kurzem einen männlichen Löwen erlegt. Der Löwe hatte in den Dörfern am Rufijy kurz hintereinander 6 Eingeborene geholt, und als Herr Dr. Stollowsky dort erschien, baten ihn die Leute, sie von der Bestie zu befreien. In Gemeinschaft mit einer großen Anzahl, mit Speeren und Vorderladern bewaffneter Eingeborener rückte Herr Dr. Stollowsky dem Raubvieh zu Leibe, und nach einer mehrere Stunden währenden Treibjagd war derselbe so glücklich, dem aus einem Gebüsche hervorbrechenden Löwen auf ganz geringe Entfernung den tödlichen Schuß beizubringen. Als der Löwe verendet war, stürzten sich die Eingeborenen mit einem wilden Rachegebrüll auf das Thier und stachen und schossen so blindwützig auf dasselbe ein, daß nicht allein der Löwe, sondern auch einige der schwarzen Helden, arge Verletzungen davontrugen. —

Aus unseren Nachbarcolonien.

— Aus Britisch-Ostafrika. — Larte von der Firma Larte & Co. wird mit Konsularempfehlungen für jeden südafrikanischen Hafen auf dem nächsten Dampfer nach Südafrika reisen. Er führt als Agent aller Ansiedler im Ufambadistrikt eine Tonne Kartoffeln mit sich, eine Probe von denjenigen, die in Kituyu wachsen. Der Ausfall dieser Reise wird von großer Bedeutung für die dort neugegründete Agricultur-Gesellschaft sein. Um den Anbau und den Handel zu fördern, wird die Britische Indien-Linie diese Tonne Kartoffeln umsonst befördern.

Außerdem sind bereits Eisenbahnwaggons mit Kartoffeln von Nairobi in Mombassa angekommen, die an eine dortige europäische Firma geliefert sind und durch diese nach Zanzibar befördert werden sollen.

Man sieht, daß in unserer Nachbarcolonie das Privatkapital weit thätiger ist als bei uns. Leider haben sich vielleicht manche unserer Unternehmer dadurch abschrecken lassen, daß infolge eines verschleppten Transportes die ersten Ufambarakartoffeln in schlechtem Zustande hier ankamen. In letzter Zeit haben die Versuche in verschiedenen Messen und Haushaltungen jedoch erwiesen, daß die Ufambarakartoffeln weit schmackhafter und besser sind, als diejenigen, welche die Indier hier einführen und verkaufen.

Aus Heimat und Ausland.

Vor wenigen Tagen ist Prinz Heinrich von seiner fest- und anstrengungsreichen Amerikafahrt glücklich in die Heimat zurückgekehrt. In Cuxhaven wurde er persönlich von seiner kaiserlichen Bruder auf das herzlichste empfangen und nach Kiel geleitet, wo die Flotte durch den Donner ihrer Geschütze ihren Kaiser und ihren Admiral begrüßte. —

Der Skandalprozeß der Trebertrocknungs-Aktiengesellschaft in Cassel, der den Hauptanstoß zur Periode der wirtschaftlichen Depression in der Heimat gab, und bei welchem es sich um Passiva in Hundertmillionenhöhe handelte, hat nun durch den Urteilspruch des Gerichts seinen Abschluß erreicht. Die verantwortlichen Leiter des Unternehmens büßen ihre Schuld mit viertel- bis halbjährigen Gefängnisstrafen und mit Geldbußen bis zur Höhe von 10000 Mark. Es muß bei diesen Strafen in Betracht gezogen werden, daß keine betrügerischen Absichten, sondern nur unglaublich leichtfertige Finanzmanöver und eine zu weitgehende Vertrauensseligkeit die Ursache der Katastrophe sind.

Mitte Februar vollzog sich in Berlin ein für die Verkehrsgegeschichte wichtiges Ereignis. Die in ihrer Eigenart einzig dastehende elektrische Hoch- und Untergrundbahn wurde im Beisein des Eisenbahnministers von Thielen, vieler hoher Beamten und Offiziere feierlich eröffnet. Zwei Extrazüge rollten vom Unterpflasterbahnhof „Potsdamer Platz“ aus in schneller Fahrt über das Gleisdreieck durch das durchschlichte Haus und den Tunnel zum Zoologischen Garten. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt ohne Aufenthalt durch die Stationen der Oststrecke zum Stralauer Thor und zum Kraftwerk am Gleisdreieck zurück.

Mit echt englischer Unverfrorenheit stellte der britische Kriegsminister Lord Brodrick am Mittwoch im Parlament die Behauptung auf, es seien

nie zuvor in einem von England geführten Kriege so wenig Unterschleife vorgekommen, wie in diesem südafrikanischen. Wie mag es da erst bei den anderen britischen Feldzügen zugegangen sein! Die heimische Presse berichtet über die unerhörtesten Betrügereien, welche bei den ungarischen Pferdebestellungen vorgekommen seien. Die elendesten Schinder, von denen ein Teil bereits auf dem Transport zum Schiff und ziemlich der Nest natürlich an Bord starb, wurden als vollwertig angekauft, und sollte einmal die Gesamtzahl nicht gestimmt haben, nun dann waren die Fehlenden eben „eingegangen.“ Nicht nur die Civillieferanten, sondern auch eine Anzahl englischer Remonte-Offiziere sollen mit in den unsauberen Handel verwickelt sein. Aus der Bitte Lord Brodricks ans Parlament geht hervor, wie groß die Zahl der Schuldigen sein muß, denn der Minister befürchtet, durch ihre sofortige Vernehmung könne eine Störung der englischen Kriegsoperationen hervorgerufen werden. —

Vom Burenkrieg.

Kopfschütteln erregt in der ganzen Welt die unbegreifliche und fast geheimnisvolle Freilassung Methuens durch die Buren, über deren nähere Details die Reuterdepeschen sich merkwürdigerweise gänzlich ausschweigen. Eins erscheint sicher: hätten die Engländer Methuen gewaltsam befreit, so wäre diese Siegesthat längs urbi et orbi bekannt gegeben. Daß Methuen seine Freilassung durch Verpfändung seines Ehrentwortes, künftig nicht mehr gegen die Buren zu sechten, erlangt haben sollte, ist bei seiner ganzen Charakterveranlagung eigentlich nicht recht einleuchtend. Aus Verpfändungsrücksichten brauchten die Buren den einen für sie so viel bedeutenden Mann sicherlich nicht freizugeben. Es bleibt nur noch die Annahme übrig, daß Methuen infolge seiner Schenkelwunde nicht beritten zu machen war, und daß die Buren ihn aus diesem Grunde durch Parlamentäre zu den englischen Linien haben tragen lassen. Falls die englische Gegenleistung nicht erheblich ist, so tragen die Buren eventuell der Sache ihres Landes gegenüber die Verantwortung, einen General, der ihnen infolge seiner Fähigkeiten binnen kurzer Zeit nach Genesung von seiner nur leichten Verwundung unendlich Schaden kann, aus wenig schwerwiegendem Grunde freigegeben zu haben.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

15. März. In einer Rede, welche Earl Cadogan in Dublin hielt, sprach er die Hoffnung aus, daß der König seinem Wunsche gemäß Irland besuchen möge, da die Idee der Reise von Sr. Majestät selbst herstamme.

Zu der ersten Aprilwoche beginnt die Einschiffung der elf Deomann-Bataillone nach Südafrika, welche in Aldershot stationirt sind. Eine zweite Rekrutierung dieses Corps hat aufgehört.

16. März. Der Zustand Rhodes' verschlimmert sich. Er wird immer schwächer; er hat fortwährend Herzaffectionen und muß weiter Drogen einnehmen.

Lord Methuen ist nach Johannesburg gebracht worden. Er befindet sich besser.

Neuseeland hat beschlossen, ein zehntes Contingent von 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

17. März. Am 11. ds. Mts vollendeten die Engländer ihre Operationen im Westen von Transvaal. Ein großes Stück Land, aus welchem die Buren bisher Proviant und Pferde requirirten, ist in Folge der englischen Truppenbewegungen von den Buren geräumt worden.

Dewet und Steyn haben mit 400 Mann die Heilbronner-Frankfurt-Linie nördlich von Wolwehoek überschritten. Sie wurden mit heftigem Feuer überschüttet. Unter den Gefangenen befindet sich Kommandant Celliers, der verwundet ist.

18. März. Der päpstliche Nuntius in Brüssel wird den Papst bei der Krönung König Eduards vertreten.

Es heißt in den letzten Berichten über Dewet und Steyn, daß sie bei Parys-West an der Hauptbahnlinie in der Orange-River-Colonie gesehen seien. Dem **Kommandant Mentz, über den am 14. März berichtet wurde, gelang es mit 400 Buren zu entkommen, indem er wiederum lose Pferde gegen die Einzäunungen der Blockhäuser vortrieb.** 200 Meter der Einzäunungslinie wurden von den Pferden niedergedrückt.

19. März. Kitchener berichtet, daß der Nebersall Delareys auf die Nachhut des Generals Methuen in aller Morgenfrühe stattgefunden habe. Der Abstand zwischen den Ochsen- und den Maulthier-Transportwagen betrug etwa eine englische Meile. Alles, was von berittener Infanterie herangezogen werden konnte, sowie ein Theil der 28. Batterie hielten etwa eine Stunde lang Stand. Als ein Theil der berittenen Infanterie dann auf das Gros zurückgeworfen wurde, kam derselbe gänzlich in Unordnung und brachte dadurch auch die Infanterie des Gros zum Weichen. Infolgedessen wurden die zwei Kanonen der 38. Batterie und der Rest der berittenen Infanterie abgetrennt. Trotzdem sechten diese Truppen weiter, bis alle Offiziere außer Methuen verwundet waren. Als Methuen die Aufforderung der Buren, sich zu ergeben, ablehnte, wurde er erschossen. Gleichfalls abgetrennt wurde Lord Methuen mit 200 Mann des Northumberland-Regiments und mit

zwei Geschützen der 4. Batterie. Nach dreistündigem hartnäckigem Widerstand mußte sich Methuen in Folge der großen Verluste ergeben, da auch die Munition zum größten Teil verhoßen war.

20. März. König Edward wird die Reise nach der Riviera an Bord seiner Yacht antreten. Er beabsichtigt, vorher noch eine Zeit lang in den heimischen Gewässern zu kreuzen.

Brodrick entgegnete auf den Beschluß des Parlaments vom 9. ds. Mts., betreffend die Untersuchung gegen die ungetreuen Armeelieferanten, daß das Kriegsministerium wohl eine Bestrafung der Schuldigen wünsche, aber daß eine Untersuchung von so großem Umfang, wie sie gefordert sei, nicht stattfinden könne. Er bat das Parlament, mit dieser Angelegenheit nicht störend in den Fortgang des Krieges einzugreifen.

Als Sir Henry Campbell-Bannerman darauf die Debatte über die Unterschlagungen der Armeelieferanten eröffnete, bat Brodrick, die ganze Untersuchung auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Die Regierung hätte gethan, was in ihren Kräften stand, die Lieferungen in Bezug auf das Material möglichst zu verbessern. Brodrick führte dann weiter aus, er sei überzeugt, die Untersuchung werde ergeben, daß nie zuvor in einem von England geführten Kriege so wenig Nachlässigkeiten und dadurch ermöglichte Unterschleife stattgefunden hätten, wie in diesem. (1)

Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft in Cuxhaven persönlich bewillkommnet. Beide begaben sich alsdann an Bord eines Panzerkreuzers nach Kiel, wo sie von der in zwei Linien anfernden Flotte mit Salut empfangen wurden.

Der König Edward wird 500 000 Krone an seinem Krönungstage bewirthen. Die Kosten des Mahls werden 30 000 Pfund Sterling betragen.

Sir Henry Campbell-Bannermann's Antrag wurde trotz der Unterstützung durch Asquith und die Imperialisten mit 346 gegen 191 Stimmen abgelehnt.

Chamberlain hat mit vielem Dank die Bestellung des 10. Contingents Neuseelands angenommen.

Kitchener meldet, daß letzte Woche 11 Buren getötet und 165 gefangen seien, sowie daß 126 gefangen hätten.

General Bruce-Hamilton hat das Burenlager von General Cherry-Gummet bei East-Brhheid überfallen. General Cherry-Gummet, ein Schwager Louis Bothas, und 23 Mann wurden gefangen, 4 Buren getötet.

Was hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

20. März. Das indische Budget 1900-1901 hat einen Ueberschuß von 1 670 000 Pfund Sterling ergeben; man schätzt den Ueberschuß für 1901-1902 auf 4 673 000 Pfund. —

Die diplomatischen Vertreter von Frankreich und Rußland haben heute den Mächten eine Note überreicht, in welcher sie erklären, daß die verbündeten Regierungen von Frankreich und Rußland dem englisch-japanischen Vertrag sympathisch gegenüber ständen, weil sie durch denselben eine Festigung der ostasiatischen Verhältnisse erwarteten. Es entspräche die Aufrechterhaltung des status quo, die Unabhängigkeit Chinas und Koreas, welche für den Handel der ganzen Welt offen bleiben sollen, sowie die Wahrung des Friedens in Ostasien nur den Grundzügen ihrer eigenen Politik.

Die beiden verbündeten Mächte wären aber trotzdem gezwungen, die Möglichkeit des Angriffes einer dritten Macht oder erneuter Unruhen in China, welche die Unabhängigkeit des Reiches der Mitte in Frage stellen könnten, ins Auge zu fassen und den Schutz ihrer eigenen Interessen mit den geeigneten Mitteln zu wahren.

22. März. Im Unterhause erklärte Lord Cranborne, die Regierung beabsichtige nicht, die Erziehungsanstalten in Uganda mit Geld zu unterstützen, jedoch hätte der dortige Commissar Auftrag erhalten, mit den betreffenden Anstalten zu verhandeln, und Störungen der begonnenen Kulturarbeit nach Möglichkeit zu verhindern. Er erklärte auch, daß man die französisch-russische Note nicht gerade als sehr offen bezeichnen könne, und daß es den Anschein habe, als ob die beiden Mächte ihr Bündnis auch auf den fernsten Osten ausdehnen wollten.

Delcassé hat in der Kammer den Standpunkt der gegenwärtigen Politik Frankreichs gegenüber dem japanischen Vertrage entwickelt. Das Bündnis enthalte nichts, was die Interessen Frankreichs schädige, und in Bezug auf etwaige zukünftige Zwischenfälle würden geeignete Vorkehrungsmaßregeln von den Mächten getroffen werden. —

Aus Daresalam und Umgegend.

— Die Brunnenbohrungen in Kurafini. — Schon seit geraumer Zeit arbeitet das Gouvernament an der Lösung der Aufgabe, Stadt und Schiffe in reichem Maße mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Nachdem die Bohrungen auf der Grasseschamba nicht das gewünschte Ergebnis gebracht hatten, wurde der Geologe Dr. Koert, mit der Leitung der Brunnenarbeiten betraut. Eine charakteristische Ausbuchtung an der Creekküste Kurafinis legte die Vermutung nahe, daß dort ein Grundwasserstrom zur Küste gehe, und in der That wurde diese Annahme durch die Bohrversuche bestätigt. Die interessanten Arbeiten in Kurafini haben Mitte Januar begonnen, und es sind bereits 6 Bohrungen abgeschlossen. In dem ergiebigsten der Bohrlöcher stand das Wasser, welches möglicherweise von den Bugubergen kommt, unter enormen Druck. Es hob das 28 Meter lange Pumpenrohr hoch, sodaß dieses mit mehreren Zentnern Eisen beschwert werden mußte, um es am gewünschten Platze zu erhalten. Der Wasserstrom wird weiter rückwärts verfolgt, um Reserverunnen zu schaffen.

Die Tiefe der Bohrlöcher auf dem Kurafiniplateau beträgt etwa 30 m. In drei Stunden wurden 10 Tonnen Wasser gepumpt, ohne daß der Wasserpiegel sank, welcher 17 Meter hoch im Rohr steht. Ueberall dort, wo sich günstiger Wasserfließ befindet, ist das gefundene Wasser das beste, was überhaupt in Daresalam existiert. Es ist sehr weich, hat wenig Rückstand, und nach der Untersuchung des Herrn Oberarztes Dr. Werner klar und keimfrei. Selbst während der trockensten Zeit, wenn alle Flachbrunnen austrocknen, zeigt der Grundwasserstrom in Kurafini nicht die geringste Abnahme. Wer Gelegenheit gehabt hat, Mittags die Wasserflächchen an unseren Stadtbrunnen zu beobachten, deren Ergiebigkeit in den Stunden, wenn die Eingeborenen ihr Essen kochen, nicht ausreicht, und wer weiß, wie wichtig es ist, daß der bedeutende Wasserbedarf der unseren Hafen anlaufenden Schiffe in kürzester Zeit durch das beste Material gedeckt wird, der wird gleich uns wünschen, daß die Arbeiten in Kurafini in befriedigender Weise fortgeschritten mögen, damit recht bald die neue Wasserleitung Stadt und Schiffe reichlich mit dem guten Kurafiniwasser versorgt. —

— Gestern, heute und morgen feiert die hier ansässige mohamedanische Bevölkerung ihr Thajj-Fest, welches ungefähr dem Begriffe nach dem christlichen Himmelfahrtsfeste entspricht. Als Hauptfeiertag gilt Freitag, der 21. März, unsere deutsche Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, an welchem Tage vor nunmehr 1270 Jahren der Prophet auf eigenartige Weise den Eingang ins Paradies erzwang. Als ein enges Felsenthor, durch welches sich kaum ein Mann hindurchzudrängen vermag, stellt sich der Zugang zu den sieben mohamedanischen Himmeln dar. In der Mitte dieses Engpasses steht aufgerichtet, mit der Schneide nach vorne, eine haarscharfe Sense, die keine Menschenkraft zu entfernen vermag. Der Prophet wußte sich zu helfen, er trieb einige in der Nähe befindliche Hammel heran, trat auf Rücken der dichtgedrängten Tiere, und stieg so über die Sensenspitze hinweg in den Himmel hinein.

In Mekka sind in diesen Tagen Pilgerschaaren, die nach Hunderttausenden zählen, soweit sie nicht durch Cholera verhindert sind, um den großen schwarzen Magneten versammelt, der den Sark Mochameds trägt, und der Oberpriester Scherif Nomi leitet die religiösen Zeremonien. —

Zum Andenken an die merkwürdige Himmelfahrt des Propheten fehlt während dieser drei Tage kaum auf dem Tische eines Gläubigen der Hammel als Festbraten.

Am Abend vor dem Fest eilten in Schaaren die mohamedanischen Frauen mit kleinen Töpfchen zur Moschee, in welchen sie Sesamöl zur Speisung der zahlreichen drei Nächte hindurch brennenden Lampen darbrachten. Petroleum ist als Brennstoff durchaus verpönt.

Festlich gekleidet lustwandelt von Freitag ab in den Straßen Daresalams die mohamedanische Bevölkerung. Goldene Turbane schmücken die Häupter der Männer, und die silberbesäten Gewänder der Frauen zeigen die feinsten Abtönungen aller Farben. Die bunten Seidenstoffe glitzern und gleißeln in der blendend hellen Tropensonne, so daß man sich ins Märchenreich von 1001 Nacht veretzt glaubt. Schade, daß die farbige Photographie noch nicht soweit entwickelt ist, um diese schöne Farbenorgie, die sich dem Auge bietet, im Bilde festzuhalten. —

— Wie unbedingt nothwendig die Vorsicht beim Umgang mit leicht explodirenden Flüssigkeiten ist, die immer und immer wieder vom Publikum außer Acht gelassen wird, beweist nicht nur das Unglück in Tanga, sondern auch ein ähnlicher Fall, der sich in unserer Stadt ereignet, der aber zum Glück ohne schwere Folgen blieb.

Eine unserer beliebtesten Krankenschwestern erlitt einen schweren Unfall, dadurch daß ihr bei der Bereitung des Morgenkaffees der Spirituskocher explodierte. Die aufschlagende Flamme verbrannte ihr nicht unerheblich das Gesicht, und nur der Geistesgegenwart, mit welcher sie im selben Moment die Augen durch die vorgehaltenen Hände schützte, verdankt sie es, daß ihr das Sehvermögen erhalten blieb. Wir haben zu unserer Freude erfahren, daß Schwester Margarethe sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— Ungewöhnlich hohe Tagestemperaturen brachte uns die letzte Zeit. Das Maximalthermometer zeigte nach den Beobachtungen der Meteorologischen Hauptstation Sonnabend Mittag im Schatten 33,2° Celsius und die Sonnenstrahlung stieg bis auf 55,3°. Diese

zu Beginn der großen Regenzeit ungewöhnlich hohe Temperatur, sowie Nachrichten aus dem Innern, laut welchen auch dort die Regenzeit noch nicht eingesezt hat, legen die Vermuthung nahe, daß die Niederschläge in der diesjährigen Regenperiode nur geringe sein werden. —

— Unter dichten Mangobäumen liegt lauschig allein am Creek, ein Bild des Friedens, gegenüber Kurafini ein kleines Haus, das sich der jetzt in Deutschland befindliche Zahlmeister-Aspirant Greff vor einigen Jahren erbaute. Leider wurde in voriger Woche der Hausfriede durch die Zunft der Langfinger in arger Weise gestört. Nachdem sie die Krampe des Vorhängeschlosses erbrochen, nahmen sie sämtliches Küchengeräth, Teller, Messer und Gabeln, einiges Handwerkzeug und mehrere Gebrauchsgegenstände als Beute mit sich fort. Der Gesamtwert des geraubten Gutes beträgt etwa 25 bis 30 Rupie. Wie so oft ist bedauerlicherweise über Person und Verbleib der Diebe bisher noch nichts ermittelt. —

— Ein ziemlich romantisches Löwenabenteuer erlebte vor einiger Zeit auf einer Schamba, welche der des Herrn Brauereibesizers Schulz benachbart ist, ein Suahelipaar. Ein dort wohnender Suaheliarbeiter hatte gegen vier Uhr Abends mit seiner Schönen ein Stelldichein verabredet. Als man grade im Begriff war, ein reizendes Schäferstündchen zu feiern, leuchteten plötzlich aus dem Urbusch ein paar glühende Raubtieraugen auf. In demselben Augenblick stürzte sich ein riesiger Löwe auf die holde Bibi und versuchte sie fortzuschleppen. Da die Suahelidame berechtigte Befürchtungen hegte, daß der König der Wildnis sie vor Liebe auffressen könnte, so begann sie erheblich zu schreien. Kurz entschlossen stürzte sich der getränkte Liebhaber todesmutig auf den Löwen und ging mit beiden Häuten dem gelben Mädchenräuber zu Leibe. Dies fiel dem Löwen auf, und er kehrte sich nunmehr gegen den Angreifer. Inzwischen hatte sich aber die Bibi trotz ihrer nicht unbedeutenden Verletzungen von ihrem Schreck erholt und hieb ihrerseits gleichfalls tragend und schreiend auf das Raubtier ein. Darauf hin zog der Löwe es vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Die Suahelidame wird von ihren Verletzungen voraussichtlich bald wieder hergestellt sein. —

Verkehrsnachrichten.

— Nach Bestimmung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Postamts soll, nachdem die in Deutsch-Ostafrika zu erhebenden Taxen in der Kupiewährung festgesetzt worden sind, diese auch bei den für die Benutzung der Stadt-Fernsprechanlagen zu zahlenden Gebühren allgemein an die Stelle der Markwährung treten; es sollen daher vom 1. April 1902 ab bis auf Weiteres jährlich erhoben werden:

- 1.) für einen Anschluß, welcher von der Vermittlungsanstalt in der Luftlinie nicht weiter als 5 Kilometer entfernt ist, 150 Rupie.
- 2.) bei Anschlüssen, welche in der Luftlinie weiter als 5 Kilometer von der Vermittlungsanstalt liegen, für jede angefangenen 100 Meter der überschreitenden Leitungslänge 3 Rupie.
- 3.) für die Errichtung und Instandhaltung eines Nebenanschlusses (zweiten Sprechapparats) in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses 20 Rupie.
- 4.) für die Anbringung und Instandhaltung eines zweiten oder mehrerer Wexler auf demselben Grundstück wie die Sprechstelle für jeden Wexler 3 Rupie.
- 5.) für die Ueberlassung eines zweiten Fernhörers, 9 Rupie. —

— Die Zuschlagtaxe welche bislang in Höhe von 1 Rupie für jedes Pfund (englisch) bei den nach Uganda gerichteten Postpaketen vom Empfänger erhoben wurde, ist für die westlich vom Victoria-Nyanza-See gelegenen Orte auf 32 Pesa ermäßigt, für die östlich von diesem See gelegenen Orte ganz aufgehoben worden.

— R. P. D. „Kanzler“ traf am 17. d. Mts. Vormittags von Europa kommend hier ein und setzte am 18. cr. die Reise über Zanzibar nach dem Süden fort. —

— Am Freitag den 21. d. Mts. Mittags traf der D. N. L. Dampfer „Somali“ von den Nordstationen kommend hier ein und fuhr am 22. über Zanzibar und Tanga nach Bombay weiter.

— R. P. D. „Prinz“ ist am 21. d. Mts. von Mozambique abgefahren.

Personal-Nachrichten.*

Mit R. P. D. „Reichstag“ traf aus dem Süden kommend Missionar Pater Adams hier ein und trat mit demselben Dampfer die Heimreise an. —

* Die Personalien der Beamten, pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 10 des „Amtlichen Anzeigers“.

Ich liefere Maschinen für
Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),
Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,
Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und
 „ „ Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,
 „ „ Steinzeugröhren; ferner,
Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.
Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.

Nasskollergänge
 für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.
Dampfmaschinen
 mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.
Th. Groke in Merseburg (Deutschland),
 Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

**Bremer
 und
 alle
 andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
 bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
 paket, **garantirt gute Ueberkunft, direkt von**
F. W. Haase in Bremen,
 Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
 Deutschen Kolonien.
 Langjähriger großer Kundencreis in D.-O.-Afrika.
 Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
 zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
 Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. v. Issendorff 26. März 1902.
 „Bundesrath“ „ Carstens 6. April 1902 via Marseille.
 „Herzog“ „ Stahl 23. April 1902.
 „Gouverneur“ „ Kley 4. Mai 1902 via Marseille.
 „Kaiser“ „ Pohlenz 21. Mai 1902.
 „General“ „ Fiedler 1. Juni 1902 via Marseille.
 „König“ „ Weisskam 18. Juni 1902.
 „Präsident“ „ Zemlin 29. Juni 1902 via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
 Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kurfürst“ Capt. Doherr 16. April 1902.
 „Admiral“ „ Pens 15. Mai 1902.
 „Kronprinz“ „ v. Issendorff 12. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Kley 6. April 1902.
 „General“ „ Fiedler 4. Mai 1902.
 „Präsident“ „ Zemlin 4. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach Bombay: Von Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 22. März 1902.
 „Safari“ „ Tepe 5. April 1902.

Rangoon Linie: Von Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ahrens 14. April 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
 unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
 zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elisabeth (Algoa-
 Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
 mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle
 Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
 unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.
 Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarife erteilen die Agenten
 der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Gerolsteiner

Schutz-Mark.



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
 als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,
 Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

(Nachdruck verboten).

Kein Heirats-Büreau.

Von Hopkins Bar.

Dr. Pulfort stand in Laboratorium des Molton-Hyfs, blätterte in seinem Tagebuch und machte von Zeit zu Zeit Bemerkungen zu seinem Assistenten.

„Nicht mehr Morphinum bei Mrs. Lane — diese Tropfen für den alten Craig machen; der Zustand seines Herzens macht mir wieder Sorge. Für Mouton seine Brompulver. — Ich finde, West hatte eine böse Nacht mit dem armen Felton. Er hat beinahe die ganze Nacht hindurch geschrien, natürlich ist er heut nun sehr matt. Ich weiß wirklich nicht, was ich mit diesem Falle machen soll. Es ist wohl noch nichts verloren, aber die Prognose ist schwer. Er wird in Melancholie verfallen, und wenn nicht irgend eine günstige Wendung eintritt, so fürchte ich, daß er einen Selbstmord begehen wird.“

„Kennen Sie seine Geschichte?“ —
„Einfach genug — gewöhnlich genug — Jung, impulsiv, verliebt — verliebte sich auch — schlechtes Mädel hatte zwei Pfeile auf dem Bogen; erst ließ sie ihn glauben, der Begünstigte sei er, dann ließ sie ihn aber laufen, heiratete den anderen — sein Verstand verwirrte sich, drei Monate ist's her, nun stirbt er mir dahin, und schreit beinahe täglich nach dem herzlosen kleinen Ding. Medizin taugt da nichts, und ich will gehenkt sein, wenn ich weiß wie die Sache wird.“

Damit wendete der Doktor sich wieder seinem Buche zu. Nach einer Weile sagte er:

„Ein neuer Fall heut in der Frauenabteilung. Augenscheinlich auch ne Liebesgeschichte. Ist erst 22 Jahre alt, Witwe. Heiratete, scheint es, einen viel älteren Mann und wurde sich unmittelbar nach der Eheheiratung über ihren Mißgriff klar. Sie mochte ihn zwar ganz gut leiden, empfand aber keine Liebe für ihn und hielt es für nötig, ihm das zu sagen. Der alte Knabe nahm's sich zu Herzen, und als sie eines Tages von einem Besuche heimkehrte, fand sie ihn in seinem Ankleidezimmer mit einer Kugel durch den Kopf geschossen. Sie schien die Sache ruhig anzusehen, bis zum Begräbnistage. Da kam ein Brief von irgend einer Freundin mit der Mitteilung, daß ein früherer Verehrer von ihr verrückt geworden sei. Da fiel sie um wie ein Sack, und hat seitdem kein Wort wieder gesprochen. Ist aber ruhig und gehorham und macht niemandem zu schaffen — aber eine Sphinx.“

„Ich möchte, Sie thäten mir einen Gefallen, Doktor!“

„Nun, was denn?“
„Ueberlassen Sie mir einen von diesen Fällen.“
Pulfort lächelte.

„Ich habe meine Idee,“ fuhr der Assistent fort, „nämlich die, daß eine Behandlung, wie man sie ausschließlich mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes vornehmen würde, eine Heilung herbeiführen müßte, darum überlassen Sie mir einen der beiden Fälle und lassen Sie mir freie Hand.“

Dr. Pulfort seufzte auf.

„Die jungen Männer von heute sind zwar herzlich eingebildet,“ sagte er, „aber vorausgesetzt, daß kein Mißgriff geschieht, sehe ich nicht ein, warum man etwas dagegen haben sollte, wenn einer sich selbst zum Narren haben will. — Sehen Sie um 1/2 12 nach der Frauenabteilung und übernehmen Sie Mrs. Maleom. Täglich Bericht, und rufen Sie mich, wenn Sie die Geschichte aufgegeben haben — denn das wird sicher geschehen. Ich habe derartige Fälle schon früher gehabt und weiß, wie sie verlaufen.“

Und der Doktor legte die Feder hin und verließ das Ordinationszimmer.

Es ist zweifelhaft, ob Mrs. Maleom's Freundinnen damit einverstanden gewesen wären, daß ihre Behandlung in die Hände eines so jungen, noch unerfahrenen Mitgliedes des ärztlichen Standes gelegt werde.

Mrs. Maleom erwies sich als eine hervorragend schöne Frau, aber ihr Anlitz zeigte nicht mehr Leben als das einer Puppe. Ihre blauen Augen schienen nur mit Anstrengung eine bestimmte Richtung einzuschlagen, und in ihrem Blicke lag keinerlei Interesse, mochte er fallen, wohin er

immer wollte. Frankfort's Sympathie erwachte sofort, und er gelobte sich im stillen, daß er sie heilen würde, wenn sie überhaupt heilbar wäre. Er suchte die intelligenteste Wärterin zu ihrer Pflege aus, und seine Befehle an dieselbe waren einfach und bestimmt.

„Vollkommene Ruhe, keine Fragen, kein Befehlen, keine Erregung, Wärterin,“ sagte er. „Lassen Sie sie völlig in Ruhe, ausgenommen wenn Sie ihr Nahrung bringen. Aber achten Sie sorgfältig auf jedes Zeichen von Besserung.“

„Nun, Frankfort,“ fragte ihn Dr. Pulfort später am selben Tage, „was neues in Ihrem Fall?“

„Was ist nach einer körperlichen Erschütterung erforderlich?“ fragte der Assistent, seine Antwort in eine Frage kleidend.

„Ruhe, nur Ruhe, um dem Körper Zeit zur Erholung zu geben,“ antwortete der Doktor ruhig.

„Dann geben Sie mit einer Woche Zeit, bevor Sie wieder fragen.“

„Aber seelische Erschütterungen. . .“
„Geben Sie mir eine Woche Zeit, Doktor.“

Dr. Pulfort drehte sich um und ging in sein Zimmer.

Zwei Tage danach wurde Pulfort nach London berufen und dem jungen Assistenten lag für 48 Stunden die Behandlung sämtlicher Kranken ob. Er verwendete viel Zeit auf den jungen Felton, dessen Fall ihm dem der Mrs. Maleom ähnlich zu sein schien; er dachte, daß etwas in dem einen Fall ihm bei der Behandlung des anderen von Nutzen sein könne. Felton beantwortete zwar alle direkt an ihn gerichteten Fragen, aber allein gelassen, wanderte er rastlos auf und nieder und schwenkte seine Arme, dabei allerlei Unverständliches vor sich hin murmelnd, unausgesetzt hin und her. Einmal machte Frankfort eine Anspielung auf die Ursache seiner Erkrankung, aber er erregte bei ihm ein so wildes, halbunterdrücktes Schluchzen, daß er wünschte, er hätte den Versuch lieber unterlassen. Mrs. Maleom zeigte keine Veränderung, weder zum Guten noch zum Schlechten, und so fand denn der Doktor bei seiner Rückkehr seinen jungen Freund ziemlich hoffnungslos. Am letzten Tage der Woche rief der Doktor seinen Assistenten in sein Zimmer, um einige Briefe zu schreiben. Des Letzteren Blick fiel auf einen Käfig in einem dunklen Winkel des Zimmers.

„Ist Ihr Kanarienvögelchen krank?“ fragte er

„Nein, aber es wird es bald sein.“

„Wie meinen Sie das, und was bedeutet die Decke über dem Käfig?“

„Ich habe ihm die frische Luft und das Sonnenlicht genommen.“

„Weshalb?“
„Es muß seine persönliche Bequemlichkeit opfern, da es mir als Versuchsobjekt dient.“

Frankfort sah einen Augenblick erschreckt vor sich hin, dann hob er den Kopf.

„Sie meinen, Mrs. Maleom sei bis heute noch nicht im Freien gewesen?“

„Sie reden bemerkenswert verständlich für einen jungen Mann, der . . .“

Aber Frankfort war schon draußen.

Der Park von Molton war groß und schön. Eine dichte Hecke verdeckte die hohen Mauern für das Auge. Unter schattigen Bäumen standen hier und da Bänke zum Ausruhen. Wie im Hause, so gab es auch hier zwei getrennte Abteilungen für die beiden Geschlechter.

Frankfort, voll Reue über seine Fehler, führte Mrs. Maleom selbst nach der Terrasse.

„Hier giebt es einen Angriffspunkt,“ dachte er, „der ist: die allen Frauen eigene Neugier.“

Mrs. Maleom setzte sich auf die erste unbesetzte Bank, aber sie gab kein Zeichen, daß sie den blumenbedeckten Nasen zu ihren Füßen bemerkte. Die Wärterin, welche an ihrer linken Seite stand, wechselte einen Blick mit Frankfort, der sich rechts neben ihr befand.

Der junge Mann zog ein kleines eigentümlich geformtes chirurgisches Instrument aus seiner Tasche, welches dazu bestimmt war, die Hautempfindlichkeit gewisser Patienten festzustellen, und nach etwa zehn Minuten erhob sich Frankfort und sagte zu der Wärterin: „Noch zehn Minuten herum gehen und dann hinein!“ Damit verschwand er.

Zweimal täglich wiederholte er diese kindisch erscheinende Behandlung; das silberne Instrument holte er immer wieder hervor, und stets verlängerte er seinen Besuch um einige Minuten. Allmählich schien es, als ob Mrs. Maleom durch das glitzernde Metall erregt und durchzogen wurde, und mehr als einmal überraschte Frankfort ihre Blicke, die sich peinlich auf seine Hände richteten. Endlich, an einem Nachmittage, wendete sie ihren Kopf scharf zu ihm herum und fragte ihn beinahe ärgerlich:

„Was ist das für ein Ding mit den beiden Spitzen, das Sie da haben?“

Frankfort winkte der Wärterin, sie allein zu lassen und setzte seiner Patientin, als ob er eine unterbrochene Unterhaltung wieder anknüpfte, in wenigen klaren Worten die Anwendung des Instruments auseinander, indem er dasselbe auf den Rücken seiner Hand aufsetzte.

Mrs. Maleom nickte und streckte ihre Hand hin, indem sie ihre Augen schloß. Frankfort setzte die Spitzen auf ihre Hand weit von einander. „Wie viele?“ fragte er.

„Zwei,“ sagte sie und blickte auf, um hinzusehen.

Wieder versuchte er es, indem er die Spitzen eng an einander rückte.

„Wieviel?“

„Eine.“

Dann noch einmal die Spitzen etwas auseinanderlegend.

„Wieviel?“

„Eine.“

„Falsch, Mrs. Maleom, sehen Sie.“

Mrs. Maleom sah auf die Spitzen, dann auf ihre Hand und lächelte ein wenig.

„Lassen Sie uns hineingehen,“ sagte sie dann. Frankfort ging im Triumph zu Dr. Pulfort.

Die Sphinx hatte gesprochen!

„Schön, schön,“ sagte der Doktor, „das haben Sie gut gemacht; doch kann's auch nur ein augenblicklicher Erfolg sein. Ich aber habe auch einen Erfolg gehabt. Ich machte eine Entdeckung: Felton ist ein Maler von großer Begabung. Ich habe ihn mit dem erforderlichen Material versehen, und er hat sich an die Arbeit gemacht. Sehen Sie hier,“ und er brachte eine Skizze zum Vorschein. Der Künstler hatte darauf geschrieben: „Vom Garten aus in die Männerabteilung.“

„Oh, sehr hübsch. Sind die Farben auch nicht giftig?“

„Darum habe ich noch nicht gedacht,“ antwortete der Doktor. „Sedenfalls ist aber nur soviel Gift darin, um höchstens ein leichtes Unwohlsein zu erregen.“

„Hat er noch andere Zeichnungen gemacht?“

„Ich habe sie nicht gesehen, aber West sagte mir, daß er noch eine oder zwei Szenen oder Landschaften oder sonst was aus dem Gedächtnis gemacht habe.“

Schicken Sie mir die Dinger, wenn Sie sie bekommen können, ja? Ich möchte Mrs. Maleom's Interesse erwecken, und derlei Sachen eignen sich vortrefflich dazu.“

„Gewiß, morgen früh. —“

Als Frankfort an diesem Abend zu Bett gegangen war, zwang ihn ein plötzlicher Gedanke sich wieder zu erheben, die Kleider wieder anzulegen und nach der Thür von Mr. Felton's Zimmer zu gehen. Jede Schlafzimmertür in der Männerabteilung war mit einem Beobachtungsfensterchen versehen, das außerhalb durch einen kleinen Schieber verschlossen wurde. Frankfort schob den Schieber zur Seite und sah hinein. West, der Wärter, war in dem Zimmer eingeschlafen. Der Kranke saß auf der Bettkante mit aufgerollten Armen und schaute nach der Thür. In der rechten Hand hatte er ein kleines Stahlmesser; aus einer Wunde an seinem linken Arm floß Blut.

Bumm, bumm! — Frankfort's Faust donnerte gegen die Thür.

„West, Sie Schlafmütze, machen Sie auf!“

West erwachte sofort und ließ Frankfort ein. In 10 Minuten war alles wieder ruhig. Felton's Arm war bandagiert; er lag wieder im Bett und sein gewissenloser Wächter saß, nicht in der besten Laune, neben ihm.

Am nächsten Morgen fragte der Doktor:
 „Nun, nichts neues?“
 Statt der Antwort legte Frankfort ein kleines
 Stahlmesser in einem lackierten Holzgriff befestigt,
 auf den Tisch.
 Der Doktor sagte dem Anschein nach, ohne
 hinzusehen:
 „Wem gehört es?“
 — „Mr. Felton.“ —
 „Wo zum Teufel hat er das gefunden?“
 „Es ist ein „Schaber“ oder „Krazer,“ den
 man manchmal den Kranken in einem Malkasten
 mit Wasserfarbe giebt.“
 „Hat er es gebraucht?“
 — „Ja, er hat sich eine Wunde am linken
 Arm damit beigebracht, aber es war nicht schlimm,
 er hat nur Weißs Laune und meine Nachtruhe
 damit gestört.“
 Frankfort berichtete nur in wenigen Worten
 und in der abgehackten Sprechweise, die beiden
 eigentümlich war, über die Sache.
 Als der Doktor seinem Assistenten die ver-
 sprprochenen Skizzen einhändigte, fügte er hinzu:
 „Das sind die letzten, die Sie bekommen, Wasser-
 farben giebt's nicht mehr.“
 Frankfort ging mit den Zeichnungen zu Mrs.
 Maleom und legte die Ansicht von dem Ushyle
 auf ihren Schoß. Er war erfreut, als sie dar-
 nach griff, aber es überraschte ihn, als sie ihm
 die anderen aus der Hand riß und, von dem
 Sitze aufspringend, die kleinste Skizze, welche den
 Kopf eines jungen Mädchens darstellte, auf Arm-
 länge vor sich hin hielt, um sie zu befehen.
 „Sehen Sie,“ rief sie aufgeregt, „das bin ich,
 Celia Herford — Celia Maleom!“
 „Führen Sie mich zu ihm! Ist er hier?“
 „Aber so bringen Sie mich doch zu ihm, ach,
 ich bitte Sie!“ und sie ergriff ihn bei dem Hand-
 gelenk, wie um seinen Gehorsam zu erzwingen.
 „Mrs. Maleom,“ sagte Frankfort, „ich will
 für Sie thun, was in meiner Macht steht, urteilen
 Sie selbst. Gehen Sie ruhig mit der Wärterin
 in Ihr Zimmer, und ich will indes den Eigen-
 tümer dieser Skizzen auffuchen und ihn um
 Aufklärung bitten.“
 — „Aufklärung? wozu Aufklärung? Sagen
 Sie mir nur ob er hier ist? Frank — Mr.
 Felton meine ich.“ —
 „Ja, Mrs. Maleom, er ist der Kranke, von
 dem ich diese Zeichnungen bekommen habe. Aber
 ich muß in Ruhe handeln. Thun Sie, um was
 ich Sie bitte, und vertrauen Sie darauf, daß ich
 Ihnen helfen werde, soweit es mir möglich ist.“
 Mrs. Maleom wandte ins Haus, und Frank-
 fort eilte fort, um den Doktor zu suchen.
 Dieser war abwesend, und eine Wärterin sagte,
 er käme erst Nachmittags zurück. Frankfort
 fühlte, daß es unter diesen ungewöhnlichen Um-
 ständen nicht weise wäre, mit Felton in Abwesen-
 heit seines Vorgesetzten zusammen zu kommen, und
 er setzte sich, um darüber nachzudenken. Eine
 Stunde danach meldete ihm Mrs. Maleoms
 Wärterin, daß ihre Kranke sich in einem Zustande
 gefährlichster Aufregung befände und bat um
 Instruktion.
 „Bringen Sie sie in den Speisesaal,“ schrieb
 Frankfort „und warten Sie dort auf mich.“
 „Sind Sie im Stande eine gute Nachricht zu
 hören, Mr. Felton?“ fragte der Assistent, als er
 in das Zimmer des jungen Mannes getreten
 war. Felton erwiderte nichts, blickte aber ver-
 drißlich auf.
 „Eine junge Dame möchte Sie sehen. Ihr
 Name ist oder war Herford, Celia Herford,“
 fuhr er fort.
 Felton blieb vollkommen ruhig, aber ein eigen-
 tümlicher Ausdruck trat in seine Augen, während
 er wie zu sich selber sagte: „Träumen bei hellem
 Tageslicht! Nun ich habe diesen Traum so oft
 im Schlaf gehabt, daß mich diese neue Erschei-
 nung nicht wundert. Wenn die Tagesträume nie-
 mals schlechter sind als dieser, dann will ich
 mir es wohl gefallen lassen.“
 „Mr. Felton, Sie träumen nicht! Kommen
 Sie mit mir zu der Dame!“
 — „Legen Sie ihre Hand in die meine, so
 — und nun wiederholen Sie, was Sie eben
 sagten!“ —
 Frankfort willfahrte der Bitte und ruhig seine
 Hand haltend, ging Felton mit ihm hinaus.
 Ein strahlender Glanz, der in den Augen der
 Liebenden aufleuchtete, als sie sich sahen, sagte
 dem jungen Arzt, daß er richtig gehandelt hatte.
 Die Verantwortlichkeit übernehme ich!“ sagte
 er zu der Wärterin, der er ein Zeichen gab, hin-
 auszugehen, und er wandte sich nach dem anderen

Ende des Saales, wo er stehen blieb und einem
 alten Gärtner reichlich zehn Minuten zusah. Als
 er Stimmen in seiner Nähe hörte, drehte er sich
 um und fühlte seine beiden Hände ergriffen von
 einem strahlenden jungen Weibe mit Thränen
 auf den Wangen, aber einem Lächeln auf den
 Lippen, und von einem jungen Manne, der seinen
 Kopf vertauscht zu haben schien, wie das Unge-
 heuer in der Pantomime.
 Frankfort war ein praktischer Mann. Er wies
 die Dankesausbrüche der beiden mit feinem Takt

zurück, indem er seine wohlgefehten Glückwünsche
 aussprach, und fragte dann:
 „Geh nicht Dr. Hulfort zurückkommt und seine
 Zustimmung giebt, muß alles so bleiben wie es
 ist. Mr. Felton, wollen sie mit mir kommen?“
 Mrs. Maleom, ich werde Ihr Mädchen rufen.“

„Alles, was ich sage,“ Frankfort,“ bemerkte der
 Doktor, als einige Tage danach der Wagen mit
 Mrs. Maleom und ihrer Schwester das Thor
 von Molton verließ. „Alles, was ich sage, ist,

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Per- se- Palaam	Tanga	Bogomoyo	Milwa	Tindi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	15—25		12	—	—	—	—	10—40	—
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	30—80		17	—	—	—	—	25—50	—
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	4—6		4	—	4—7	—	—	2—5	—
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	2—4		1.16	—	—	—	—	1—3	—
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Esel (einheimische)	per Stück	10—15		9	—	—	—	—	8—12	—
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Führer	per Stück	0.28		0.16	—	0.16	—	—	0.14	0.12
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.02		—	—	0.02	—	—	0.02	0.01
do.	per Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Kochfett	per lbs	—		—	—	0.32	—	—	—	0.50
do.	per Fassa	16—20		—	—	17	—	12.48	—	28
Mehl	per lbs	—		—	—	0.08	—	—	—	0.08
do.	per Sad	17		—	—	16.32	—	16.32	—	17.32
Mais	ein Btsch	—		0.16	—	—	—	—	0.10	—
do.	ein Ditsla	10—15		12.32	—	—	—	12	—	8
Reis	ein Btsch	—		0.32	—	0.32	—	—	0.30	0.32
do.	ein Sad	8.48		15	—	—	—	9	—	10
Mtama	ein Btsch	—		0.16	—	0.16	—	—	0.12	0.16
do.	ein Ditsla	14		13	12	12	—	12.32	—	11
Erdnüsse	ein Btsch	—		0.12	—	—	—	—	—	—
do.	ein Ditsla	11		6.32	—	—	—	—	—	9
Jesam	per lbs	0.04		—	—	—	—	—	—	0.24
do.	ein Ditsla	—		18	—	—	—	—	—	—
Sohnen (einheimische)	ein Btsch	—		0.15	—	0.20	—	—	—	0.16
do.	ein Ditsla	16		11.32	—	—	—	14	—	—
Mohogo	ein Btsch	—		—	—	—	—	—	—	—
do.	ein Ditsla	30		—	—	—	—	—	—	—
Miah	ein Hausen	—		—	—	0.01	—	—	—	—
do.	per Sad	2		2	2	—	—	2.32	—	—
Miah	ein Hausen	—		—	—	0.01	—	—	1	—
do.	per Sad	2		1	—	—	—	—	—	—
Parlaffeln (europäische)	per lbs	—		—	—	0.10	—	—	—	—
do.	per Kiste	4.32		4.32	—	5	—	3.32	—	—
Kopra	per Fassa	2.48		—	—	—	—	—	—	—
do.	per Fassa	—		2.48	—	—	—	2.48	—	2.32
Inderruhr	20 Stang.	0.60		0.40	—	—	—	0.38	—	—
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Ein	2		3.32	—	—	—	30	—	—
do.	20 Eins	—		—	—	—	—	—	—	—
Honig	1 Flasche	0.32		0.16	—	0.32	—	8	12	5
do.	1 Ein	—		—	—	—	—	—	—	—
Wachs	per Fassa	20—26		18	—	24	—	—	—	24
do.	1 Pfd.	—		—	—	—	—	—	—	—
Kopal, roth	per Fassa	20—25		20	—	16	—	—	15	20
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
do. weiß	per Fassa	6—15		10	—	—	—	—	12	7
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
Kantschuk	per Fassa	40—55		52	63	—	—	35	—	57
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
Tabak	1 Rolle	—		—	—	—	—	—	16	—
do.	per Fassa	5—15		—	—	—	—	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—		—	—	—	—	0.14	—	—
do.	per Fassa	5		—	—	—	—	—	5.32	—
Schildpatt	per lbs	—		—	—	—	—	—	—	—
do.	per Fassa	8—12		—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Fassa	7—8		—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.48		—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—		—	—	—	—	—	—	—
Körbe	per Stück	0.08		—	—	—	—	0.32	—	0.10
do.	32 do.	—		—	—	—	—	—	—	4.48
Zucker (einheimischer)	per lbs	—		—	—	—	—	—	—	0.20
do.	per Fassa	2.32		—	—	—	—	—	—	8
Jesamöl	per lbs	—		—	—	—	—	7	—	—
do.	per Fassa	6.08		—	—	—	—	3	—	—
Bakosnüsse	100 Stück	3		—	—	—	—	—	—	—
do.	1000 Stück	—		—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—		—	—	—	—	0.38	—	—
do.	ein Ditsla	5		—	—	—	—	—	—	—
Ainsen	ein Btsch	—		—	—	—	—	—	—	—
do.	ein Ditsla	8		—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Biffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Biffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Btsch = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Ditsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pefa, — 0.20 = 20 Pefa, — 0.63 = 63 Pefa, u. s. w.

daß Sie solche Sachen nicht öfter thun dürfen. Wir trennen die Geschlechter. Das ist hier kein — kein — hm, wie soll ich sagen, kein Heiratsbureau! Verstanden!!!“

Vom Büchertisch.

— Wie aus dem Annoncentheil unseres Blattes zu ersehen, ist die zweite Auflage des Werkes des Graf v. Goeyen: „Durch Afrika von Ost nach West“, in unserer Expedition erhältlich. Das in seiner Ausstattung fast einzig dastehende Buch, das mit Recht den Namen eines Prachtwerkes verdient, hat sich durch die Fülle naturwissenschaftlichen Materials, welches in ansprechendster Form dem Leser dargeboten wird, durch den Reichthum an fesselnden Schilderungen des Landes, des Lebens und des Treibens der Eingeborenen bereits einen solchen Ruf erworben, daß es sich erübrigt, noch weiteres hinzuzufügen.

— Das Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins „Die Flotte“, welches in der stattlichen Auflage von 276 000 Exemplaren erscheint, liegt uns vor. Das Blatt ist hochinteressant, sowohl durch seine reiche Ausstattung mit Illustrationen als auch durch seine Artikel, welche das Seemannsleben in voller Naturtreue zeigen. Möge es als Träger des nationalen Gedankens, der den Deutschen Flottenverein durchweht, die weiteste Verbreitung finden! —

— Kolonial-Handels-Adressbuch 1902. Die durch die Aufnahme der deutschen Gesellschaften in fremden Kolonien mit dem Sitz in

Deutschland — der kolonialen Institute und Vereine — der Farmer in Deutsch-Südwestafrika zc. wesentlich inhaltsreicher ausgestattete Ausgabe 1902 des Kolonial-Handels-Adressbuches ist soeben erschienen. Das Adressbuch wird herausgegeben von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 40. Es bietet Kaufleuten, Fabrikanten und allen Freunden kolonialer Bestrebungen ein übersichtliches Bild über die heutige wirtschaftliche Lage unserer Kolonien.

Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
23. 3.	3 h 36 m	3 h 55 m
24. 3.	4 h 14 m	4 h 32 m
25. 3.	4 h 50 m	5 h 07 m
26. 3.	5 h 24 m	5 h 41 m
27. 3.	5 h 57 m	6 h 14 m
28. 3.	6 h 31 m	6 h 49 m
29. 3.	7 h 06 m	7 h 24 m

Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
23. 3.	9 h 46 m	10 h 05 m
24. 3.	10 h 23 m	10 h 41 m
25. 3.	10 h 59 m	11 h 16 m
26. 3.	11 h 33 m	11 h 49 m
27. 3.	—	0 h 06 m
28. 3.	0 h 23 m	0 h 40 m
29. 3.	0 h 58 m	1 h 15 m

Am 24. 3. 5 h 58 m. a. m. Vollmond.

Rupie-Kurs

für den Monat März 1902.

1 Rupie	1,3825.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,376.
Auszahlungskurs für „	1,389.
Einzuzahlen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 44 P.
200 „	145 „ 23 „
300 „	218 „ 02 „
400 „	290 „ 45 „
500 „	363 „ 24 „
600 „	436 „ 03 „
700 „	508 „ 47 „
800 „	581 „ 26 „

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Postnachrichten für März 1902.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ über Tanga von Rangoon.	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Europa.	Post ab Berlin 11. 2. 02.
7.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ über Zanzibar Durban und Colombo nach Rangoon.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ aus dem Süden.	
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Bundesrath“ über Zanzibar nach dem Süden.	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 3. 4. 02.
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
12.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
15.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
15.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 21. 2. 02.
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
16.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Bombay in Zanzibar.	
18.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	Post ab Berlin 25. 2. 02
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	
20.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 13. 4. 02
20.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
21.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von den Nordstationen.	
22.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 4. 02
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 16. 4. 02
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 3. 02
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
30.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
30.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

Grosse Deutsche Geldlotterie unter Staatsgarantie.

(60 000 Loose, 27 800 Gewinne und 6 Prämien von zus. 5 742 000 Mk.)

Hauptgewinne ev. 500 000, ev. 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 1 à 50 000, 2 à 40 000, 9 à 30 000 u. s. w.

Ziehungstage:

1. Classe am 10. u. 12. Mai 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
2. Classe am 4. u. 5. Juni 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
3. Classe am 25. u. 26. Juni 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
4. Classe am 16. u. 17. Juli 1902 mit 2000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 70 000, 40 000, 30 000.
5. Classe am 13. August 1902 mit 1000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 70 000, 40 000, 30 000.
6. Classe vom 9.—27. September 1902 mit 15 800 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000 u. s. w.

Preis der Loose:

pro Classe: $\frac{1}{1}$ Loos $\frac{1}{2}$ Loos $\frac{1}{4}$ Loos $\frac{1}{8}$ Loos für alle 6 Classen incl. Porto u. Listen: $\frac{1}{1}$ Loos $\frac{1}{2}$ Loos $\frac{1}{4}$ Loos $\frac{1}{8}$ Loos
Mk. 24. Mk. 12. Mk. 6. Mk. 3. Mk. 145. Mk. 73. Mk. 37. Mk. 19.

Bei übersiechen Spielern empfiehlt sich der grossen Entfernung wegen die Vorausbezahlung aller Classen resp. Anzahlung für mehrere Classen.
Nach vollzogener Ziehung erhält jeder Spieler sofort die amtliche Liste sowie Erneuerungslosse unangefordert zugesandt. Alle Geldsorten nehme ich in Zahlung. Bestellungen baldigst erbeten.

Emil Zarneke, staatl. conc. Hauptcollecte, Schwerin i. M. Deutschland

Strang reelle und discrete Bedienung.

MAGGI-Würze

ist das beste und billigste Mittel, um schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. mit wenigen erst beim Anrichten beizufügenden Tropfen, augenblicklich einen überraschenden kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Hervorragendes Anregungsmittel für den Magen. Auch angebrochen unbegrenzt haltbar.

Maggi Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.



!! Levico Arsen-Eisenwasser !!

Blutbildend, nervenstärkend, Appetit erzeugend. Wirksamstes Mittel bei Anämie und Neurose, bei verzögerter Reconvalescenz nach acuten Tropenkrankheiten, chronischer Malaria u. s.

Alleinige Importeure in Deutsch-Ostafrika, Zanzibar, Majunga u. Nossi Bé:
DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE GESELLSCHAFT.

In ihren sämmtlichen Niederlassungen erhältlich. Man verlange Broschüre.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an, Pension Frs. 8.—. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.



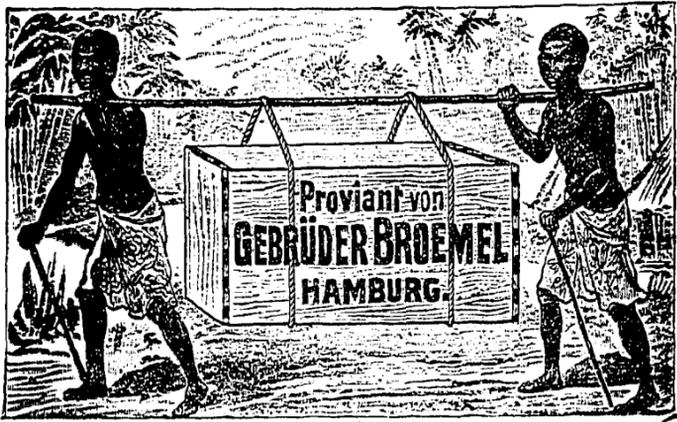
Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber

III. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr

Heimaths-Uniformen

Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

fertigt preiswerth und sauber

Gustav Damm

Berlin S.W., Besselst. 17^I

Khaki-Drell farbecht und dornenfest.

Spezialität: Reithosen D. R. G. M. und englische Breeches.

Tricot-Mützen, Unif.-Hüte, Litewken, Waffenrockbesätze, Degen, Koppel, Orden und Ehrenzeichen u. s. w. halte ich stets vorräthig auf Lager.

Uniformen und elegante Civil-Anzüge nach Maass auf Wunsch in 12 Stunden.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustr. Preis-kourante gratis.
Renommirteste grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Greil & Co., Haynau (Schles.)
Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Europäisches Holz

offeriren in gangbaren Dimensionen ab Lager Daressalam
Franz S. Steffens & Co., Daressalam.



Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen und Obst-samen.

Vielfach prämiirt.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß sich mein Geschäftslokal fortan „Unter den Akazien“ neben A. N. Fernandez befindet. Hochachtungsvoll

J. Halpern

Uhrmacher u. Kautschuk-Stempel-Fabrikant.

Ein deutsches Hausmittel.

Nur

echt

mit

der be-

rühmten

Anker-

Marke

⚓

⚓

⚓

⚓

⚓

⚓

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Freuzgenusses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie.,

Rudolstadt in Thüringen.

Bedeutendste Fabrik

pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.

Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, sowie vieler Casinos. 90

Beilagen, Prospekte, * * *
* * * Preis-Courante etc.

finden durch die

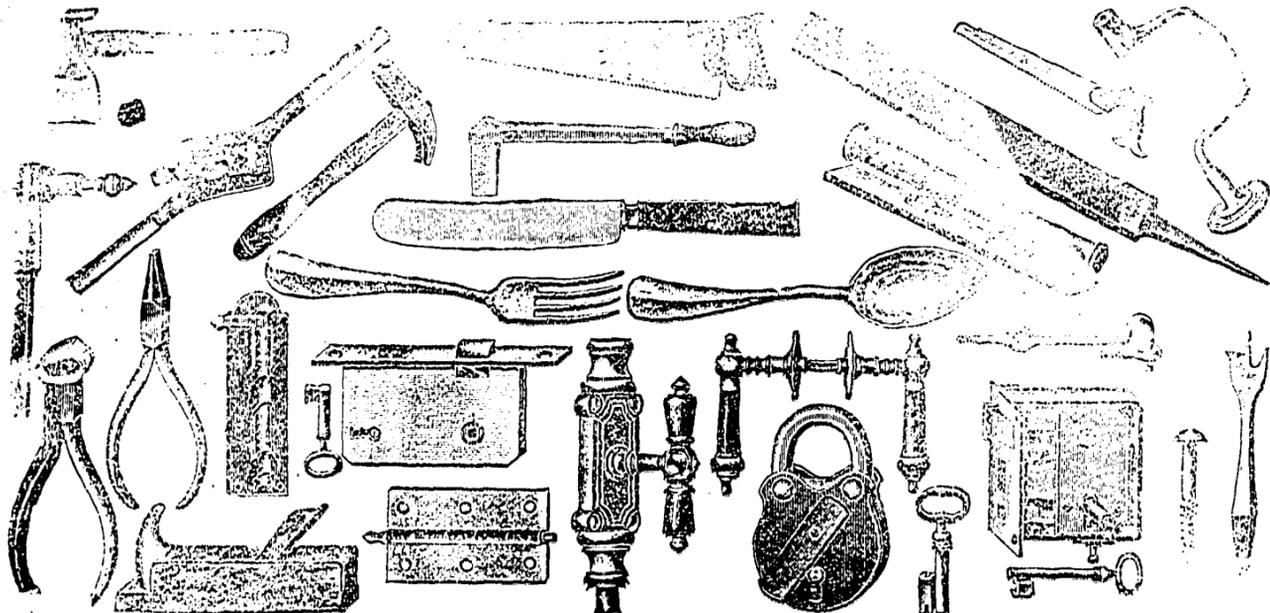
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG MIGGE, Berlin W. 35.

Flottwellstr. 5.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Bade- und Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstahl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firniss

Terpentin, Siccatic, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolineum.

Die Fluthwelle von Hangchow.

Unweit Shanghai, dessen nähere Umgebung äußerst arm an Naturschönheiten ist, spielt sich in regelmäßigen Zwischenräumen ein seltenes, großartiges Naturschauspiel ab, über das oft und viel des Lobenswerthen gesprochen wird, ohne daß sich bis heute eine nennenswerthe Zahl der in Shanghai wohnenden Europäer dazu hätte aufzählen können, dieses eigenartige Phänomen, die Fluthwelle in der Bucht von Hangchow an der Mündung des Tientsang-Flusses in der Provinz Chekiang aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Fluthwelle ist im Gegensatz zu der viel verbreiteten Meinung, daß sie sich direkt aus der chinesischen Ostsee heranwölze, ein ausschließlich örtliches Ereignis, das seinen Ursprung in einer etwa zwanzig Kilometer östlich von Haining an der Nordküste der Bucht von Hangchow gelegenen, im Osten und Südosten von steilen Felswänden begrenzten Einbuchtung hat, und zwar da, wo diese Meeresbucht sich durch die vorspringende Südküste plötzlich auf ein Fünftel verengt, und wo der Tientsang-Fluß mündet. Die Größe und Mächtigkeit der Fluthwelle wird durch die Stärke der Ebbe und Fluth bedingt, ist daher bei Voll- und Neumond, sowie bei den großen Springsuthen des Ozeans besonders imposant; sie bietet namentlich zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche ein außergewöhnlich großartiges Bild. In der That fanden sich, wie der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt, auch etwa zwanzig Hausboote zu dieser Zeit von Shanghai in dem gegen die See abgeschlossenen Haining Creek ein, und an sechzig Touristen beobachteten mit Spannung das wilde Spiel der mächtigen Wassermassen. Um 10 Uhr Morgens langten die ersten Ausflügler bei der Pagode des Dorfes Haining an der Seemauer an, welche sich von Hangchow bis fast nach Woosung am Yangtse-Flusse erstreckt. Sie ist fest aus mit Eisenklammern verbundenen Quadersteinen auf breitem Pfahlrost erbaut und bei Haining etwa zehn Meter hoch — ein Denkmal früheren Schaffungsgeistes in China. Durch die letzte Fluth waren wieder gewaltige Wassermassen den kaum drei bis vier Meter tiefen, an dieser Stelle etwa acht bis zehn Kilometer breiten Tientsang-Fluß hinaufgepreßt, welche nun mit der enormen Geschwindigkeit von zwölf bis fünfzehn Kilometer die Stunde wieder dem Meere zufließen. Oft bildeten sie ganz plötzlich vier bis acht mächtige Stauwellen, die sich wild überstürzten, um dann wieder ebenso rasch zu verschwinden. Der Horizont im Osten, der durch einige Fischerdörfer kenntlich war, verrieth noch nichts und blieb spiegelglatt, grell von den brennenden Sonnenstrahlen widerscheinend. Da, um halb elf Uhr, merkte man ein deutliches Sichheben des Niveaus am Horizonte; die Fluth trat rasch und plötzlich ein. In der seltsamen Einbuchtung, in die der Hauptstrom der rasend ablaufenden Wassermassen mündete, zeigten sich an verschiedenen Stellen bald größere, weißbekämmte Stauwellen, und nach einigen Minuten sah man von dem östlichen, dem südlichen und dem nordöstlichen Ufer der Einbuchtung deutlich drei umfangreichere Wellen nach der Mitte ziehen, die auf ihrem Laufe sich immer mehr verstärkten. Bald kündete ein dumpfes Rollen an, daß das Element entfesselt und bis auf die tiefsten Gründe aufgewühlt sei: die drei getrennt ziehenden Wellen

hatten sich mit einer Unzahl weniger wuchtiger in der Mitte der Bucht zu einer einzigen, gewaltigen Mauer vereinigt, welche sich rasch über die ganze Breite der Flußmündung ausdehnte und nun durch die nachdrückenden Wassermassen der schnell steigenden Flut vorwärts, den Fluß hinauf, gedrängt wurde. Immer deutlicher hörbar wurde das Getöse der stetig wachsenden Woge, die sich immer rascher näherte, auf ihrem Wege sich wild überstürzend, zischenden Gischt hoch in die Luft schleudernd, Verderben bringend jeglichem Fahrzeuge, das sich in ihrer Bahn befinden sollte. Im Näherkommen stieg das Getöse bis zur Betäubung, und unwillkürlich trat man von der Rampe der Seemauer zurück. Ein unheimliches Donnerngepolter, ein ungeahntes Rauschen und Zischen, und die Fluthwelle hatte die Pagode passirt, (es war drei Viertel zwölf Uhr) kolossale Wassermengen mit sich bringend, welche mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn bis achtzehn Kilometer der hahnbrechenden Woge folgten. Der Ramm der Fluthwelle, der sechs bis acht Meter über dem gewöhnlichen Wasserstand gewesen sein mag und sich in einer Länge von zwei bis drei Kilometer ausdehnte, ging in einer Entfernung von etwa dreihundert Metern an der Seemauer vorbei. Ihre Kraft ist vermöge einer eigenartigen Bauart der Mauer an dieser ziemlich gebrochen, und das Niveau des Wassers steigt hier in Folge dessen auch weniger plötzlich. Etwa fünf Kilometer westlich von der Pagode verliert die Fluthwelle an Kraft, geht aber noch als wuchtige, sich auf dem Wege allmählig verlierende Sturzwelle bis weit ins Inland bei Hangchow vorüber. Die Erzählungen, daß abergläubische Chinesen die anstürzende Woge auf Booten zu bekämpfen suchten, oder kühne Schiffer die Fluthwelle benutzten, um tiefer gehende Fahrzeuge rasch weit den Fluß hinauf tragen zu lassen, gehören in das Reich der Sage, es leuchtet ein, daß kein Fahrzeug einer sechs bis acht Meter hohen, mit solcher Gewalt auftretenden Fluthwelle Stand halten kann. Eigenartigen Reiz hat die etwa zwölf Stunden später kommende Nachtfluthwelle. Das Getöse und donnerähnliche Rollen war auf Entfernungen bis zu zwanzig Kilometer hörbar, ohne daß man etwas sehen konnte. Immer stärker und betäubender wurde der Lärm, bis endlich der weiße zischende Gischt in phantastischer Mondbeleuchtung sichtbar wurde, um rasch in der anderen Richtung wieder im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Soweit bekannt, sind ähnliche großartige Fluthwellen nur an drei Stellen der Erde zu beobachten; die wichtigste und interessanteste soll aber gerade die von Hangchow sein.

(Königsberger Allgemeine Zeitung).

Des Kaisers neue Segel-Yacht.

Die neue Segel-Yacht des Kaisers, zu deren Stapellauf Prinz Heinrich sich nach Amerika begeben hat, ist ein Muster von vornehmer Eleganz und praktischer Einrichtung. Die Erbauer hatten den Auftrag, nur das beste Material zu verwenden und alle Einzelheiten aufs sorgfältigste auszuführen zu lassen; die Anordnungen betreffs der inneren Einrichtungen rühren aber vom Kaiser selbst her. Vom Hinterdeck gelangt man auf einer Treppe in einen Vorraum, von dem aus ein Gang bis zu dem in der Mitte des Schiffes liegenden

und die ganze Breite desselben einnehmenden Salon führt, der auch als Speisezimmer dient und für 24 Personen Raum bietet. An zwei Seiten des Salons befinden sich bequeme Ruhebänke, und in einer Ecke steht ein Piano. Wie alle übrigen Tische ist auch die große Tafel mit Balanciervorrichtung versehen. In den Salon stößt auf der Steuerbordsseite das Privatzimmer des Kaisers, dasselbe ist 13 Fuß lang, mit Bronzebettstelle, Toilette, Schreibtisch, Schränken u. s. w. ausgestattet. Dahinter liegt neben dem geräumigen Badezimmer, das durch Röhrenleitung mit der Dampfmaschine in Verbindung steht, die Cabine des Kammerdieners. Den Männern des Kaisers gegenüber, auf der anderen Seite des Ganges haben die Cabinen der Herren des Gefolges ihre Plätze gefunden. Im Hintersteven befindet sich der Damensalon mit anstoßenden Schlafkammern. Im vorderen Teile der Yacht liegen die Cabinen der Capitäne und der Officiere, die Küche und die Räume für die Dienerschaft und die Mannschaft. Für die innere Einrichtung ist durchweg Mahagoni verwendet worden. Die für den Kaiser bestimmten Räume sind in Weiß und Gold gehalten, und die Polsterung ist überall zart olivenfarbig. Bei den stattlichen Dimensionen der Yacht sind alle Cabinen und Salons geräumig und bequem, und in den Mannschaftsräumen finden 20 Menschen gut Platz.

(Berliner Lokalanzeiger.)

Vermischtes.

— Durch den Suezkanal sind in den ersten 3 Vierteljahren 1901 2795 Schiffe gefahren. Die meisten Schiffe stellte England mit der Zahl 1561; dann folgt Deutschland mit 383 und Frankreich mit 216 Schiffen.

— Wie entsteht das Petroleum? — Verschiedene Theorien führen die Entstehung des Petroleums auf organische Körper (Thiere oder Pflanzen), oder vulkanische Vorgänge, oder aber auf die Einwirkung von Säuren auf Ferrumangan u. a. zurück. Nach einer von Moissan aufgestellten Theorie soll früher aller Kohlenstoff der Erde als Carbid gebunden gewesen und erst bei weiterer Abkühlung und Verdichtung des Wassers zerlegt worden sein. Weil dies zum Theil bei hoher Temperatur und unter Druck geschehen ist, sind dabei vorzugsweise flüchtige Kohlenwasserstoffe (Erdöle) entstanden. Allerdings kann man die Carbide nicht als alleinigen Ursprung des Petroleums ansehen, da es Lager giebt, die offenbar ihr Dasein organischen Wesen verdanken. Aber es ist z. B. ein Petroleumfund in Rom in 1200 Meter Tiefe sicher auf Carbid zurückzuführen. Wahrscheinlich ist auch bei einer großen Anzahl vulkanischer Eruptionen die Kohlenwasserstoff-Entwicklung der Berührung von Carbiden und Wasser zuzuschreiben.

(Kirchhoff's Technische Blätter.)

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Von der Meteorologischen Hauptstation. Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 13. bis 19. März 1902.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° C. Höhe 12 m 700 — 1 —			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Negen in mm		Sonnen-Scheindauer		Windrichtung und Stärkegrad (0-12)		
	7 a	2 p	9 p	Trodnes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnentemperatur.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	h	m		7 a	2 p
März 13.	59,9	58,7	58,8	24,3	32,3	27,6	23,2	26,2	25,0	24,0	33,0	53,3	20,6	22,2	22,2	91	62	81	—	10	6	1,8	SE 1	ENE 3	(SE) 0
14.	59,8	58,2	58,2	23,8	32,2	28,2	22,9	26,5	25,2	23,4	32,8	53,8	20,3	22,8	22,3	92	64	78	—	10	42	1,9	(SE) 0	NE 2	SSE 4
15.	59,3	58,1	58,8	24,4	31,6	27,6	23,4	26,3	25,1	23,5	33,2	54,0	20,9	22,7	22,3	92	66	82	—	11	27	1,8	SE 1	NE 3	(SE) 0
16.	59,7	57,8	59,1	25,0	31,8	28,8	23,3	25,6	25,6	24,1	32,9	53,9	20,3	21,2	22,8	89	61	77	1,0	9	9	2,1	SE 1	ENE 2	EE 3
17.	59,9	58,6	59,1	24,2	32,4	27,4	23,1	25,6	24,7	23,6	33,0	52,1	20,5	21,1	21,7	89	58	80	—	11	4	1,9	(S) 0	ENE 2	SE 1
18.	59,8	58,2	59,6	24,5	32,1	27,8	23,1	26,5	24,6	23,9	32,5	55,3	20,3	22,9	21,4	89	64	77	—	10	48	1,7	SE 1	NE 2	ESE 3
19.	59,9	58,4	59,9	24,1	29,3	26,2	22,3	24,5	23,9	23,5	32,3	54,3	19,0	20,3	20,9	85	67	83	0,3	9	3	1,6	(N) 0	E 1	(S) 0

*) Mit Asmann's Aspirator gemessen.

Boehmische Brauhaus, Berlin.

Grösste Pilsener Bier exportierende Brauerei Deutschlands

offeriert neuerdings ihre aus feinstem Saazer Hopfen und Malz für Export eingebrauten kristallklaren Biere.

Nach Pilsener Art à Mk. 16.50 } per Kiste 48/1 oder
 Nach Münchener Art à Mk. 17.— } 72/2. Alle Flaschen
 Nach Culmbacher Art à Mk. 28.— } fco. Bord Hamburg.

E. C. KAUFMANN, Kiel

Flämischestraße 17.

Der Kaiserlichen Marine und Schutztruppe, Civilpersonen und der Handelsmarine im In- und Auslande empfehle mein

neu eröffnetes

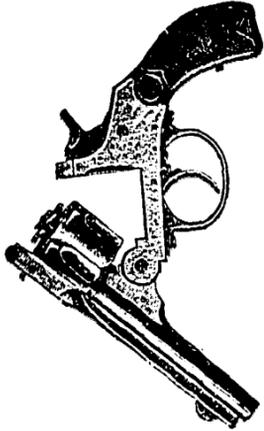
Lebensmittel-Ausrüstungs-Geschäft.

Vollständige Ausrüstungen für Expeditionen und Karawanen in vorchriftsmäßiger Träger-, Eisel-, Maulthier- und seemäßiger Verpackung, werden zu mäßigen Preisen prompt und zuverlässig ausgeführt.

Preislisten meiner ff. Konserven, Delikatessen, Getränke und Cigarren sowie Lebensmittel jeder Art, stehen portofrei zur Verfügung.

Deutsches Waffen-Depôt M. Nietzsche

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 27.



Centralfeuer-Revolver

- Nr. 937 wie Zeichnung Cal. 7 mm Mk. 25, 9 mm Mk. 26
- Nr. 951 Offizier-Armee-Rev. Mod. 71/83 Mk. 36.
- Nr. 881 Berl. Poliz.-Rev. 9 mm Mk. 28.
- Nr. 875 Kobold 7 mm Mk. 17.50.
- Nr. 611 Warnant-Teschin 6 u. 9 mm Mk. 12.
- Nr. 616 do. gezog. Stechschloss, 6 u. 9 mm Mk. 24
- Nr. 401 Dtsch. Inf.-Rep.-Gew. Mod. 88 Mk. 58.
- Nr. 515a do. mit Stechschloss Ia. Mk. 100.
- Nr. 50 Doppelflinte Cal. 16, Ia. Stahl von Mk. 33 an.
- Nr. 101 Drilling M. 150; Nr. 102 M. 165; Nr. 111 M. 190 etc.

Patronen, Jagdutensilien.

Versand gegen Einsendung des Betrages.

Cataloge gratis bei der Expedition der D. O. A. Ztg. erhältlich.

Zebbras!

30 gezähmte Zebbras, 3—6 Jahre alt, 20 Hengste, 10 Stuten, eingefahren, theilweise reitbar, 1. Mai 1902 in Meruni oder Mombasa für je 300—500 Rupie käuflich. Mit passendem Geschirr Preiserhöhung 100 Rupies. Erbitten gefl. Ordres umgehend.

Fr. v. Bronsart

für die Kilimanjaro- u. Landwirthschaftl. Gesellschaft m. b. H.
 Zebra-Gestüt Trakehnen, Kilimanjaro.

Fahr' mit "ATLANTIC"

Road-Carts, Phaeton-Carts, Buggies

Amerikanischer Hickory-Wagen

Amerikanische Pferde-Geschirre

Für Gestütte, Inspectoren, Landärzte etc. und Luxuszwicke.

KNAUER & ECKMANN, HAMBURG.

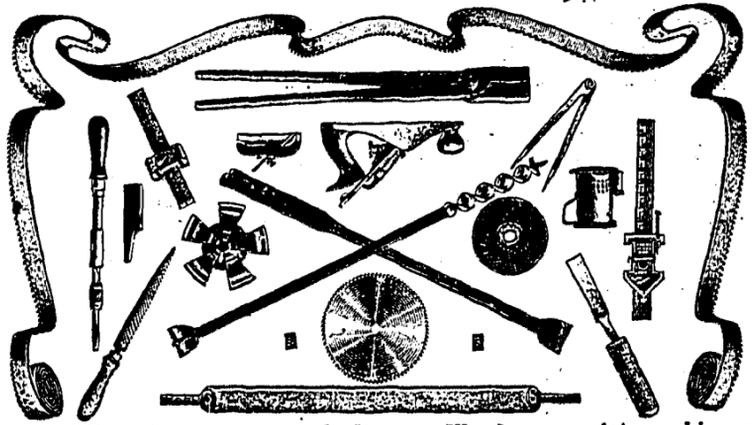
Catalog gratis und franco.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden zur Kenntnissnahme, daß ich von Montag ab die Schlächtereie aufgabe. Sonntag nochmals Schweinefleisch.

Achtungsvoll
F. Walz.

Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14.



Neue Preisliste über Holzbearbeitungs-Werkzeuge ist erschienen u. wird von der Exped. d. Ztg. abgegeben.

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!
 von Hugo Raddak.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



Vertretung und Lager:
Hansing & C.

„Durch Afrika von Ost nach West“

von G. N. Graf von Gözen.

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Jagderlebnisse von Dr. v. Wissmann.

sowie

Reiselektüre in grosser Auswahl

Borräthig bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Zur gefl. Bechtung!



Billige, niedliche und haltbare goldene, silberne u. metallene Taschen- u. Wand-Uhren passend zu Geschenken, (unter Garantie) sind zu bekommen bei untenstehender Adresse. Ebenso sind stets auf Lager goldene, silberne und metallene Uhrketten.

Alle Sorten von Uhren werden stets zu billigen Preisen gut reparirt (mit Garantie).

A. Dawood

Uhrhandlung und Uhrmacher.
 Darsesalam, Sanderstraße Nr. 42.

Zwei energische junge Deutsche, 22 bzw. 24 Jahre alt, gedient, perfekt in sämtl. Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Correspondenz etc. mit guten Vorkenntnissen der engl. Sprache, suchen gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen Stellung in Handelshaus oder Plantage Deutsch-Ostafrika. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe sub F. K. B. 669 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ich werde den größten Theil des Inventars, welches der Wirthschaft Plate vermietet war, für Rechnung dessen, den es angeht, am 1. April 1902 von 9 Uhr Morgens an auf Grund eines Pfandrechts öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Wendte, Rechtsanwält.

Lange & Gutzeit

Wagenbau

Berlin O. 34

Transport-Wagen aller Art

vielfch für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.